

ten, eine schöne Frau — drei Erlebnisse, um die man rätselnde Fragen spinnen konnte.

Er mühte sich, das Bild der schreitenden Gestalt zurückzurufen. Trug sie nicht etwas Großes unter dem Arm? Etwas Schweres? Man hätte sie zur Mitfahrt auffordern können — das hätte man bestimmt tun sollen. Wie bedauerlich, daß man solch ein Hans der Träumer war! —

Der Wagen wurde unruhig. Ein jäher Bremsenzug. Er stand. Der Fahrer sprang heraus. Nach kurzer Prüfung kam er ein wenig betreten an den Schlag.

"Platt, Herr Professor. Eine Glasscherbe. Der Mantel glatt durchschnitten."

Sein Herr nahm diese zweite Panne merkwürdig leicht. "Mensch, Gustav," lachte er vergnügt, "müssen wir heute noch Glück haben. Wieder Scherben! Während Sie uns flott machen, werde ich mir die Beine vertreten."

Der Chauffeur sah ihm nach, wie er ungewohnt straff dahinschritt. Ein Chef, wie man ihn nicht besser wünschen konnte.

Er hatte im Kriege unter dem netten jungen Arzi als Sanitäter gearbeitet. Als er ihn vor nun fünf Jahren, arbeitslos und nahe am Untergang, am Bahnportal herumlungern erkannt und schüchtern angesprochen hatte, war seine Not mit einem Schlag beendet gewesen. Er wurde zum Fahrer ausgebildet und durfte — dies war sein größter Stolz — bei der Anfertigung von orthopädischen Hilfsmitteln helfen, die sein Herr für besondere Fälle selbst ausdachte und probierte. Nervös war der Herr Professor, der Wahrheit die Ehre, und oft kurz angebunden. Aber wer wollte das dem Manne verübeln, der arbeitsüberlastet war, den ganzen Tag kranke oder zerstörte Glieder vor Augen hatte, sich die Abende zerquälte und zergrübeln in heißem Helferwillen — und doch immer einsam blieb.

Knud Peters schritt indem weitausholend die Straße zurück. Eine jungenhafte Abenteuerlust war in ihm aufgesprungen. Und dann kam sie um die Wegbiegung. Er verlangsamte den Schritt. Ein Aerger über sich erfüllte ihn plötzlich. Er hätte nicht so weit vom Wagen entfernen dürfen. Wenn er ihn anbieten wollte, mußte er wissen, ob der Schaden behoben war.

Die Frau trug eine prallgefüllte Mappe. Sie wechselte den Arm. Wie wundervoll sie ging. Nicht eilig, nicht langsam, in schwingendem Rhythmus kam sie näher. Nun erkannte er mit einer eigentümlichen, ihm selbst nicht bewußten Rührung die Ursache der merkwürdigen Beschwingtheit dieses Schreitens. Sie trat mit gestreckter rechter Fußspitze auf und schnellte das linke Bein, es mit einem leichten Schwung flüchtig aufsetzend, nach.

Dies wirkte ungemein leicht und anmutig. Vielleicht bemerkte kein anderes Auge die drollige kleine Eigenheit als sein auf äußerste geschulter Blick.

Die Sonne stand hinter der schmalen Gestalt, löste die Konturen, daß sie zerbrechlich zart erschien. Sie wob das goldblonde Haar zu einem flimmernden Bogen um das weiße Gesicht.

Knud Peters war fest entschlossen, die Unbekannte anzusprechen. Krampfhaft suchte er nach einer möglichen Form, denn daß seine außergewöhnliche Annäherungsabsicht einer Dame galt, erkannte er sofort.

Da wechselte sie jäh die Richtung. Er sah in ein feines, nicht mehr sehr junges Gesicht, tiefblaue Augen von einer ergreifenden Beseelung glitten an ihm vorbei — mit einer scharfen Wendung war die Fremde in einen Seitenweg eingebogen.

Der Mann stand wie ein gefoppter Schulbub. Er ärgerte sich über seinen Mangel an Draufgängertum — ach was, über seine lächerliche Besessenheit auf geheimnisvolle Gärten, auf goldhaarige Frauen, die mit Aktenmappen durch das Land ziehen — und nicht zuletzt über seinen Wagen. Wäre diese zweite "glückhafte" Glasscherbe nicht gewesen — blödsinnig, dieses Nachschwätzen von erkannten Sinnlosigkeiten: Scherben bringen Glück! Wenigstens hätte er sich nicht lächerlich gemacht... vor sich natürlich, denn die Unbekannte hatte ihn ja keines Blickes gewürdigt. Dreiundvierzig Jahre, Professor, und... solch ein schülerhaftes Aufflammen! Dabei sah die Fremde ganz so aus, als ob ihr Herz schon stille geworden sei. Kannte er nicht blühende Jungweiblichkeit genug, die ihn freudig aus seiner Einsamkeit lösen würde? Was zog ihn zu der blassen Frau? — Unwirsch stieg er ein. Der Fahrer schob sich gedrückt hinter Steuer.

Als der Wagen in die lindenbestandene Hofeinfahrt des Rittergutes Lohfelde einbog, klirrte ein Fenster. Eine schallende Lache schlug auf.

Hübsche Bilder



Hochempfindlicher Universalfilm für die Ferien und das Wochen-Ende

"Knud Peters! daß ich da nicht drauf kam! So als Vexier-
rätsel drahtet sich sonst kein anderer an als Knud, der heim-
liche Junge! Fein, daß du da bist!"

Gleich darnach versuchte Oekonomierat Brinkmann seinem
Internatskameraden die Arme aus den Gelenken zu schütteln.
Der wehrte sich lachend.

"Stopp, Goliath. Ich bin zwar Orthopäde, aber auf Selbst-
behandlung nicht versessen. War dies nicht eine glorreiche
Idee? Man trägt mir die orthopädische Klinik in Liebenstadt
an. Da ich die Katze nicht im Sack kaufe, mache ich mich acht-
und vierzig Stunden frei, um die Institute zu beäugen. Ich
erkundige mich nach deiner Klitsche, höre, alles in Butter —"

"Dunerlitzchen, die Auskunft verrate bitte meiner Bank!"

"Gerne. Da ich dir bei unserer kurzen Begegnung in Köln
meinen Besuch versprochen hatte, meldete ich mich —"

"Mit dem Erfolg, daß meine Alte und ich uns seit vier
Stunden die Köpfe zerbrechen über die mysteriöse Telegramm-
unterschrift: stop."

Sie hatten die mächtige Diele des alten Herrensitzes betre-
ten. Mit Stimmaufwand schrie der Hausherr nach Malvine. Es
öffnete sich eine der geweihgekrönten Eichentüren.

"Dies, lieber Schatz, ist also Herr Stop — ein Schulfreund
aus der Pennälerzeit, Herr Professor Knud Peters, übrigens ein
Landsmann von dir."

Die stattliche Frau öffnete die Augen weit. Sie hatte ihre
Hand bewillkommend in die des Gastes gelegt, nun zog sie
ihn aus dem dämmerigen Vorsaal ins Wohnzimmer, dessen
Tür der Gatte schon offen hielt. Ihre hellen Augen liefen in
ungläubigem Staunen über das rassigschmale Gesicht mit der
hohen durchgearbeiteten Stirn des Wissenschaftlers.

"Der Froschprinz," stieß sie hervor und errötete jäh, "der
Froschprinz".

Die Männer stutzten, sahen sich an, lächelten unsicher.
Dann dröhnte der Hausherr los.

"Natürlich, mein Schwager Egon hatte dich ja so getauft,
daraus wurde dann der Spitzname Frosch, den du bis zum